

# Veranstaltungskalender

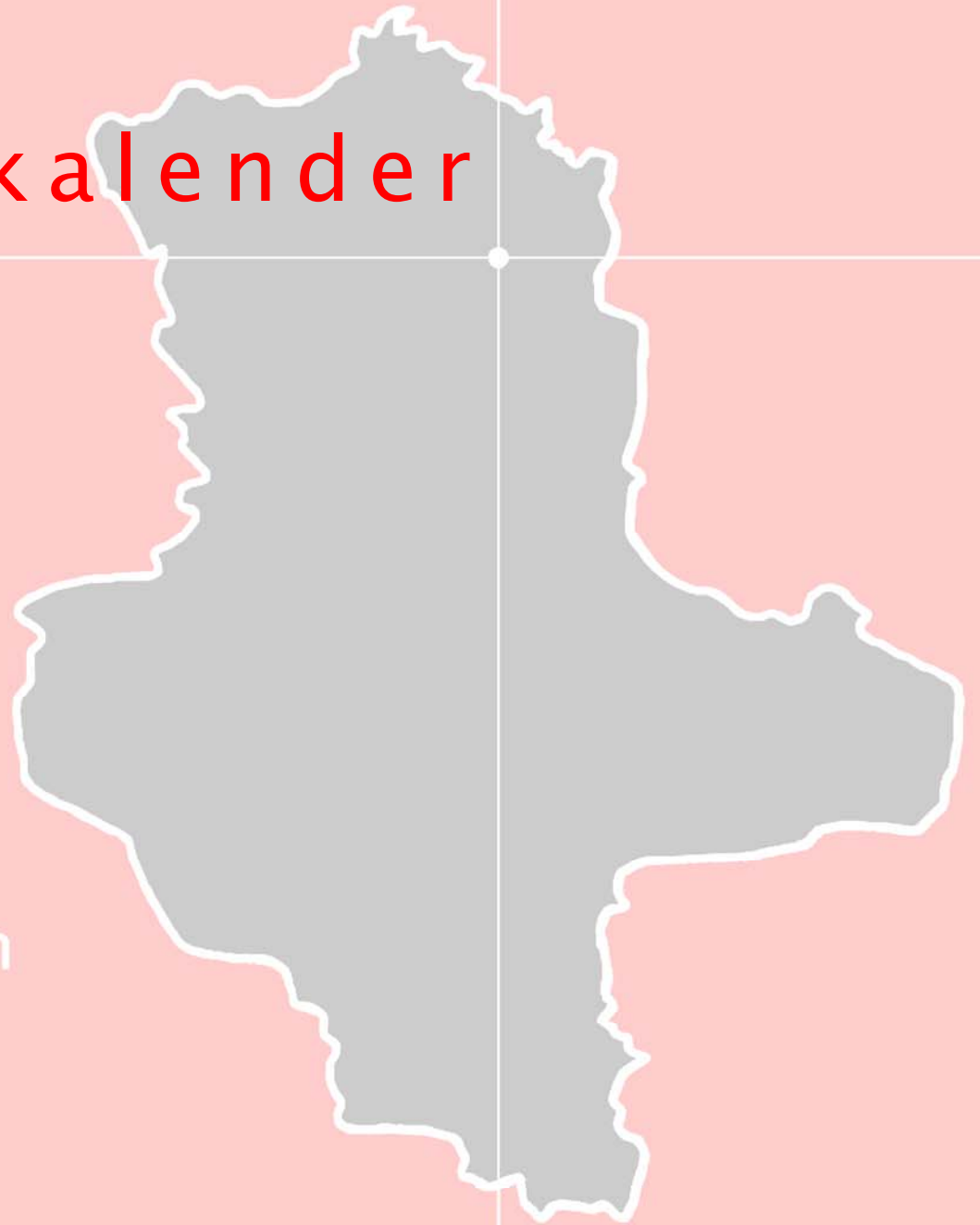
zur Ausstellung

Justiz im

Nationalsozialismus:

Über Verbrechen im Namen

des Deutschen Volkes



# VERANSTALTUNGSKALENDER

zur Ausstellung

„Justiz im Nationalsozialismus: Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes“  
in der Zeit vom 21. August bis 9. Oktober 2009  
im Landgericht Stendal

## Freitag, 21.08.2009, 8.00 Uhr

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal

### Lehrerweiterbildung und Kurs: Schüler führen Schüler

Referenten: Michael Viebig, Paul Schrader, Philipp Schreyer, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

Lehrer werden in die Thematik eingeführt und befähigt, mit Hilfe der Ausstellung und pädagogischen Materials themenbezogenen Unterricht durchzuführen

Schülerinnen und Schüler werden mittels didaktischer Hinweise in die Lage versetzt, gleichaltrige Jugendliche durch die Ausstellung zu führen.

## Donnerstag, 27.08.2009, 16.00 Uhr

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal

### Vortrag: Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 14. Juli 1933 und dessen

### Umsetzung am Erbgesundheitsgericht Stendal und in der Landesheilanstalt Uchtspringe

Dr. Ute Hoffmann, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg

Auf der Grundlage des "Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" wurden in Deutschland mehr als 350.000 Menschen zwangssterilisiert. Der Vortrag soll einen Einblick über die Genese des Gesetzes und dessen Umsetzung am Erbgesundheitsgericht in Stendal und in der Landesheilanstalt Uchtspringe geben.

## Freitag, 28.08.2009, 9.00 Uhr

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal

### Geschichte einmal anders! Ein Workshop

Dr. Ute Hoffmann, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg

In einem Workshop erhalten die Schüler Gelegenheit, in Gruppenarbeit Collagearbeiten und Lebensstraßen zu fertigen oder fiktive Biographien zu erstellen (ca. 4 Stunden).

### Alternativ:

Die Schüler erarbeiten eine fiktive Radiosendung und stellen die Ergebnisse in Rollenspielen dar (ca. 2 Stunden Vorbereitung + 1 Stunden "Radiosendung"). Bei beiden Veranstaltungen kommen verschiedene Präsentationstechniken zum Einsatz (z.B. Videoaufnahmen).

## Montag, 31.08.2009, 10.00 Uhr

Stadt- und Kreisbibliothek Salzwedel, Vor dem Neuperver Tor 2, Hansestadt Salzwedel

### Vortrag: „Das Schicksal der Elise Hampel, geb. Lemme, aus Bismark (Altmark) oder Hans Fallada: Jeder stirbt für sich allein.“

RiAG Ulrich Lentner, RiAG Kay Timm, Amtsgericht Stendal

Der Tod des Bruders von Elise Hampel, geb. Lemme, aus Bismark (Altmark) lässt sie und ihren Mann, Otto Hermann Hampel, zu Gegnern des Nationalsozialismus werden. Zwischen September 1940 und ihrer Verhaftung Ende September 1942 schreiben sie Postkarten und mehr als 200 handschriftlichen Flugzettel, die sie in Berlin verteilen. Sie fordern darin zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf. Nachdem sie verraten wurden, werden sie vom „Volksgerichtshof“ wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ und „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und am 8. April 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Ihr Schicksal wurde zur Grundlage von Hans Falladas letztem Roman „Jeder stirbt für sich allein“.

des Deutschen Volkes

### Donnerstag, 03.09.2009, 16.00 Uhr

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal

**Vortrag: „Wie der Hund zur Jagd getragen. - Nachkriegsjustiz und NS-Verbrechen“**

Prof. Dr. Dr. Ingo Müller, Berlin

### Dienstag, 08.09.2009, 9.00 Uhr

Amtsgericht Gardelegen, Bahnhofstr. 29, Hansestadt Gardelegen

Beitrag zur Anne-Frank-Wanderausstellung:

**Geschichte einmal anders! Ein Workshop**

Dr. Ute Hoffmann, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg

In einem Workshop erhalten die Schüler Gelegenheit, in Gruppenarbeit Collagearbeiten und Lebensstraßen zufertigen oder fiktive Biographien zu erstellen (ca. 4 Stunden).

Alternativ:

Die Schülerinnen erarbeiten eine fiktive Radiosendung und stellen die Ergebnisse in Rollenspielen dar (ca. 2 Stunden Vorbereitung + 1 Stunden "Radiosendung"). Bei beiden Veranstaltungen kommen verschiedene Präsentationstechniken zum Einsatz (z.B. Videoaufnahmen).

### Donnerstag, 10.09.2009, 10.00 Uhr

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal

**Vortrag: „Die Zeichen des Bösen: Staatssymbolik und Farben des 'Dritten Reiches'“**

Prof. Dr. iur. Heiner Lück, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Für den Zugang zu den Strukturen und weltanschaulichen Grundlagen des NS-Regimes gibt es mehrere Wege. Jener über die schriftlichen, bildlichen und gegenständlichen Hinterlassenschaften (Quellen) ist der für die historische Forschung nächstliegende. Man kann sich aber auch über die Symbole, welche von den Machthabern zur Indoktrination von Ideologie und damit von einem bestimmten Staats- und Rechtsverständnis alltäglich millionenfach gezeigt und inszeniert wurden, dem System nähern. Dazu gehörten neben der Bezeichnung „Drittes Reich“, die „Reichsfarben“ Schwarz, Weiß und Rot, die Reichsflagge, die Swastika („Hakenkreuz“), der „Deutsche Gruß“ oder „Hitler-Gruß“, die Verwendung von „Runen“ im offiziellen Schreibgebrauch, die Abschaffung der als „Judenletter“ verunglimpften Frakturschrift zugunsten einer „arischen“ Kursivschrift im Druck und im

Schulunterricht, die Schaffung und Durchführung bestimmter Rituale („Fahnenweihe“; „Feuersprüche“ als verbale Begleitung von Bücherverbrennungen), die Uniformierung aller politischen Amtsträger sowie (jedenfalls in der Tendenz) der gesamten Bevölkerung mit entsprechender aufwertender Symbolik (Rangabzeichen an Uniform) und abwertender Symbolik (z. B. „Juden-Stern“), eine „Staatsarchitektur“ (Gelände der NSDAP-Parteitage in Nürnberg; Reichskanzlei, „Thingstätten“ u. a.) usw. Auch die Vergabe bestimmter Vornamen an die zwischen 1933 und 1945 geborenen Kinder spricht eine gewisse Symbolsprache.

### Montag, 14.09.2009, 20.00 Uhr

Uppstall-Kinos, Uppstall 4, Stendal

**Filmabend** Themenbezogener Dokumentarfilm

Regie: Michael Verhoeven (D 2008)

(Eintritt: 4,00 Euro)

In dem Film zeigt der Autor und Regisseur Michael Verhoeven anhand konkreter Geschichten von Betroffenen den Vorgang der Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung und schließlich Deportation der jüdischen Mitbürger auf.

### Dienstag, 15.09.2009, 10.00 Uhr

Geschwister-Scholl-Gymnasium, Jägerstieg 26 A, Aula, Hansestadt Gardelegen

Beitrag zur Anne-Frank-Wanderausstellung:

**Vortrag: „Die Zeichen des Bösen: Staatssymbolik und Farben des 'Dritten Reiches'“**

Prof. Dr. iur. Heiner Lück, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Für den Zugang zu den Strukturen und weltanschaulichen Grundlagen des NS-Regimes gibt es mehrere Wege. Jener über die schriftlichen, bildlichen und gegenständlichen Hinterlassenschaften (Quellen) ist der für die historische Forschung nächstliegende. Man kann sich aber auch über die Symbole, welche von den Machthabern zur Indoktrination von Ideologie und damit von einem bestimmten Staats- und Rechtsverständnis alltäglich millionenfach gezeigt und inszeniert wurden, dem System nähern. Dazu gehörten neben der Bezeichnung „Drittes Reich“, die „Reichsfarben“ Schwarz, Weiß und Rot, die Reichsflagge, die Swastika („Hakenkreuz“), der „Deutsche Gruß“ oder „Hitler-Gruß“, die Verwendung von „Runen“ im offiziellen Schreibgebrauch, die Abschaffung der als „Judenletter“ verunglimpften Frakturschrift zugunsten einer „arischen“ Kursivschrift im Druck und im

Schulunterricht, die Schaffung und Durchführung bestimmter Rituale („Fahnenweihe“; „Feuersprüche“ als verbale Begleitung von Bücherverbrennungen), die Uniformierung aller politischen Amtsträger sowie (jedenfalls in der Tendenz) der gesamten Bevölkerung mit entsprechender aufwertender Symbolik (Rangabzeichen an Uniform) und abwertender Symbolik (z. B. „Juden-Stern“), eine „Staatsarchitektur“ (Gelände der NSDAP-Parteitage in Nürnberg; Reichskanzlei, „Thingstätten“ u. a.) usw. Auch die Vergabe bestimmter Vornamen an die zwischen 1933 und 1945 geborenen Kinder spricht eine gewisse Symbolsprache.

### **Donnerstag, 17.09.2009, 19.00 Uhr**

Kreismuseum Osterburg, Breite Str. 46, Hansestadt Osterburg  
**Vortrag: „Justiz im Nationalsozialismus - Die Täter ohne Gewissen“**  
RiAG Kay Timm, Amtsgericht Stendal

Täterbiographien aus der Altmark

### **Montag, 21.09.2009, 10.00 Uhr**

Stadthalle Burg, Platz des Friedens 1, Burg  
Beitrag zur Interkulturellen Woche:  
**Vortrag: „Die Zeichen des Bösen: Staatssymbolik und Farben des 'Dritten Reiches'“**  
Prof. Dr. iur. Heiner Lück, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Für den Zugang zu den Strukturen und weltanschaulichen Grundlagen des NS-Regimes gibt es mehrere Wege. Jener über die schriftlichen, bildlichen und gegenständlichen Hinterlassenschaften (Quellen) ist der für die historische Forschung nächstliegende. Man kann sich aber auch über die Symbole, welche von den Machthabern zur Indoktrination von Ideologie und damit von einem bestimmten Staats- und Rechtsverständnis alltäglich millionenfach gezeigt und inszeniert wurden, dem System nähern. Dazu gehörten neben der Bezeichnung „Drittes Reich“, die „Reichsfarben“ Schwarz, Weiß und Rot, die Reichsflagge, die Swastika („Hakenkreuz“), der „Deutsche Gruß“ oder „Hitler-Gruß“, die Verwendung von „Runen“ im offiziellen Schreibgebrauch, die Abschaffung der als „Judenletter“ verunglimpften Frakturschrift zugunsten einer „arischen“ Kursivschrift im Druck und im Schulunterricht, die Schaffung und Durchführung bestimmter Rituale („Fahnenweihe“; „Feuersprüche“ als verbale Begleitung von Bücherverbrennungen), die Uniformierung aller politischen Amtsträger sowie (jedenfalls in der Tendenz) der gesamten Bevölkerung mit entsprechender aufwertender Symbolik (Rangabzeichen an Uniform) und abwertender Symbolik (z. B.

„Juden-Stern“), eine „Staatsarchitektur“ (Gelände der NSDAP-Parteitage in Nürnberg; Reichskanzlei, „Thingstätten“ u. a.) usw. Auch die Vergabe bestimmter Vornamen an die zwischen 1933 und 1945 geborenen Kinder spricht eine gewisse Symbolsprache.

### **Dienstag, 22.09.2009, 9.00 Uhr**

Amtsgericht Burg, Johannesstr. 18, Burg  
Beitrag zur Interkulturellen Woche:  
**Geschichte einmal anders! Ein Workshop**  
Dr. Ute Hoffmann, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg

In einem Workshop erhalten die Schülerinnen Gelegenheit in Gruppenarbeit Collagearbeiten und Lebensstraßen zuzufertigen oder fiktive Biographien zu erstellen (ca. 4 Stunden).

#### Alternativ

Die Schülerinnen erarbeiten eine fiktive Radiosendung und stellen die Ergebnisse in Rollenspielen dar (ca. 2 Stunden Vorbereitung + 1 Stunde "Radiosendung"). Bei beiden Veranstaltungen kommen verschiedene Präsentationstechniken zum Einsatz (z. B. Videoaufnahmen)

### **Mittwoch, 23.09.2009, 18.30 Uhr**

Stadthalle Burg, Platz des Friedens 1, Burg  
Beitrag zur Interkulturellen Woche:  
**Vortrag: „Der lange Weg zum Holocaust“**  
Prof. Dr. Dr. Ingo Müller, Berlin

### **Donnerstag, 24.09.2009, 16.00 Uhr**

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal  
**Vortrag: „Die Mitwirkung der Juristen an der Wannsee-Konferenz. Opfer, Täter und deren 'Resozialisierung'.“**  
Dr. Peter Weber, RiKG Berlin a. D., Berlin

"Am Sitzungstisch in Wannsee nahmen fünfzehn gebildete, zivilisierte Staatsdiener Platz, die einer gebildeten, zivilisierten Gesellschaft angehörten und sich an die Regeln der Höflichkeit hielten und doch billigten sie den Genozid, einfach so, mit einem Kopfnicken".

### Mittwoch, 30.09.2009, 19.00 Uhr

Stadt- und Kreisbibliothek Osterburg-Stendal, Großer Markt 10, Hansestadt Osterburg

**Vortrag: „Justiz im Nationalsozialismus - Die NS-Justiz im Landgerichtsbezirk Stendal 1933 - 1945“**

RiAG Kay Timm, Amtsgericht Stendal

### Donnerstag, 01.10.2009, 19.00 Uhr

Stadtarchiv Stendal, Brüderstr. 16, Stendal

**Vortrag: „Dr. Ernst Glaser-Gerhard, Oberstudiendirektor am Gymnasium in Stendal.**

**Eine Spurensuche.“**

Simone Habendorf, Leiterin des Stadtarchivs Stendal

Der Philologe und Oberstudiendirektor des Stendaler Gymnasiums Dr. Ernst Glaser-Gerhard passte nach dem Bekanntwerden eines Liebesverhältnisses mit Folgen wohl nicht mehr in das Bild eines Vorbildes für die auszubildende Jugend. Nach seiner Verurteilung durch das Sondergericht Magdeburg im Jahr 1942 bat er um seine Entlassung aus dem Schuldienst. Das Urteil ist bislang verschollen. Seinen Werdegang von seiner Bewerbung als Studiendirektor in Stendal bis zum Verlassen der Stadt können wir fast lückenlos dargestellt. Einige der ehemaligen Schüler des Winckelmann-Gymnasiums kennen ihn immer noch.

**Vortrag: „Das Schicksal der Elise Hampel, geb. Lemme, aus Bismark (Altmark) oder**

**Hans Fallada: Jeder stirbt für sich allein.“**

RiAG Kay Timm, Amtsgericht Stendal

Der Tod des Bruders von Elise Martha Lemme, verh. Hampel, aus Bismark (Altmark) lässt sie und Ihren Mann, Otto Hermann Hampel, zu Gegnern des Nationalsozialismus werden. Zwischen September 1940 und ihrer Verhaftung Ende September 1942 schreiben sie Postkarten und mehr als 200 handschriftlichen Flugzettel, die sie in Berlin verteilen. Sie fordern darin zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf. Nachdem sie verraten wurden, werden sie vom "Volksgerichtshof" wegen "Zersetzung der Wehrkraft" und "Vorbereitung zum Hochverrat" zum Tode verurteilt und am 08. April 1943 in Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil hingerichtet. Ihr Schicksal wurde zur Grundlage von Hans Falladas letztem Roman "Jeder stirbt für sich allein".

### Mittwoch, 07.10.2009, 19.30 Uhr

Uppstall-Kinos, Uppstall 4, Stendal

**Dokumentarfilm „Mein Stendal - 1925 - 1945“**

Andreas Bredow, Stendaler Fernsehen - OFFENER KANAL e. V.  
(Eintritt: frei)

Zeitzeugen die in jener Zeit in Stendal gelebt, sich aufgehalten haben oder hier eingesetzt waren, erzählen ihre ganz persönlichen Geschichten. Wie war das Alltagsleben, die Schulzeit, was hatte man für Träume als Kinder oder Jugendliche und was ist aus diesen Träumen geworden. Es werden erstmals zahlreiche historische Film- und Fotoaufnahmen, auch aus privaten Archiven, zu sehen sein. Man bekommt einen Eindruck, was vielleicht die alte Frau oder der alte Mann von nebenan miterleben mussten. Alle Zeitzeugen standen das erste Mal vor der Kamera und einige dieser Menschen brachen während der Aufnahmen in Tränen aus oder kollabierten, so schlimm war das Erlebte. Unbeschreibliche Geschichten und Bilder des Kriegsendes in Stendal beenden diesen Film. Neben über 20 Zeitzeugen konnten wir auch Hans Dietrich Genscher, den langjährigen Außenminister der Bundesrepublik Deutschland für diesen Film gewinnen

### Donnerstag, 08.10.2009, 16.00 Uhr

Landgericht Stendal, Am Dom 19, Stendal

**Vortrag: „Vom Kaiser über Weimar zu Hitler - und weiter nach Bonn.“  
Zur Personalgeschichte der Justiz im 20. Jahrhundert am Beispiel des Staatssekretärs Dr. Franz Schlegelberger**

Dr. Klaus Bästlein, Historiker und Jurist beim Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Der 1876 geborene Franz Schlegelberger erscheint wie die Inkarnation der deutschen Justizjuristen des 20. Jahrhunderts – gut ausgebildet, stets belastbar, anpassungsbereit und von stramm nationalkonservativer Gesinnung. Sein Karriereweg führte aber weiter als bei der Mehrzahl seiner Kollegen. Vom Kammergericht wechselte er 1918 ins Reichsjustizministerium, wo er zum Abteilungsleiter avancierte, während ihn die Berliner Universität zum Honorarprofessor ernannte. 1932 wurde Schlegelberger Staatssekretär. Er blieb im Amt, als Roland Freisler 1934 als zweiter Staatssekretär hinzukam. Erst 1938 folgte seine Aufnahme in die NSDAP durch Verleihung des „Goldenen Parteiabzeichens“. Nach dem Tod von Minister Gürtner Anfang 1941 wurde Schlegelberger „mit der Führung der Geschäfte beauftragt“. Er tat alles, um Hitler „entgegenzuarbeiten“. Im April 1941 veranstaltete er die „Euthanasie“-Konferenz der Justiz. Die Zahl der Todes-

urteile stieg unter seiner Ägide steil an. Doch Hitler wollte 1942 einen NS-Aktivisten als Justizminister – Schlegelberger trat in den Ruhestand. 1945 verhaftet, wurde er 1947 als Hauptangeklagter im Nürnberger „Juristenprozeß“ zu lebenslänglicher Haft verurteilt. 1951 folgte die Entlassung. Das Land Schleswig-Holstein zahlte ihm die Pension eines Staatssekretärs a.D. (monatlich ca. 2.900 DM). Er betätigte sich als Autor (Kommentar zum Handelsgesetzbuch, „Das Recht der Gegenwart“). Nach Protesten der SPD im Bundestag wurde ihm 1959 die Pension aberkannt. Das Verwaltungsgericht Schleswig sprach sie ihm aber wieder zu. Denn er habe sich in der NS-Zeit so verhalten wie die deutsche Justiz, der nichts vorzuwerfen sei... Das Verfahren endete 1966 mit einem Vergleich vor dem Bundesverwaltungsgericht, wonach Schlegelberger monatlich 600 DM Rente erhielt. Er starb 1970.

## 21. August bis 9. Oktober 2009

Theater der Altmark, Karlstr. 6, Stendal  
und an anderen Orten: Aufführungen des Stücks **„Unkraut vergeht nicht“ – Theater für Schüler**

„Obwohl die Staatsanwaltschaft der 72-jährigen Rentnerin aus Schönebeck der von einer Nachbarin unterstellten Diebstahl einer Geldbörse nicht nachweisen konnte, forderte sie "für die an sich sozial wertlose Angeklagte" die Todesstrafe. Erschwerend führte der Ankläger Vorstrafen ins Feld, deren letzte allerdings 10 Jahre zurücklag. Das Gericht verhängte im Februar 1945 auf Basis der "Volksschädlingsverordnung" die Todesstrafe. In das Zuchthaus Halle überführt, wurde Anna Piehler im April 1945 von den Amerikanern aus der Todeszelle befreit.“

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage des Landgerichts Stendal.

**Impressum:**  
Landgericht Stendal  
Pressestelle  
Am Dom 19  
39576 Stendal  
Tel: (03931) 58 13 14

Fax: (03931) 58 11 11, 58 12 27  
E-Mail: [pressestelle@lg-sdl.justiz.sachsen-anhalt.de](mailto:pressestelle@lg-sdl.justiz.sachsen-anhalt.de)  
Internet: [www.justiz.sachsen-anhalt.de/lg-sdl](http://www.justiz.sachsen-anhalt.de/lg-sdl)